

Gottesdienst in Mönchaltorf am Sonntag, 26.01.2020; Predigt gehalten in Mundart von Pfr. Peter Lehner, Nänikon

Thema: Auf Freude programmiert!

Text: Philipper 4,4-7: *„Freut euch im Herrn allezeit! Nochmals will ich es sagen: Freut euch! Lasst alle Menschen eure Freundlichkeit spüren. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern lasst in allen Lagen eure Bitten durch Gebet und Fürbitte mit Danksagung vor Gott laut werden. Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.“*

Liebe Gemeinde

Jeder Theologiestudent muss im Laufe seines Studiums immer wieder Prüfungen ablegen. So werden beispielsweise die bibelkundlichen Kenntnisse getestet. Ein Student wurde gefragt: *„Sagen Sie mal, was steht im Philipperbrief?“* Seine Antwort: *„Freuet euch!“* – *„Ja, und steht vielleicht noch etwas mehr darin?“* fragte der Experte. – Der Student: *„Ja, doch. Und nochmals will ich es sagen: Freut euch!“*

Damit hatte der Student den Philipperbrief gut zusammengefasst und den Nerv des Briefes getroffen. Tatsächlich ruft Paulus die Christen in Philippi immer wieder zur Freude auf. Im 3. Kapitel sagt er: **„Ich schreibe euch ja immer wieder dasselbe: Freut euch im Herrn!“**

Wir alle finden es mehr als gut, wenn wir uns freuen können, wenn das Leben, die Arbeit, die Umstände uns Anlass dazu geben, dass wir fröhlich sind. Zum Glück gab es während meiner Zeit im Pfarramt immer wieder Momente der Freude. Ich erinnere mich beispielsweise gerne zurück an die tollen Gespräche mit vielen Taufeltern und auch mit jungen Paaren, die ich trauen durfte. Sie alle hatten ja Grund zu grosser Freude.

Aber, liebe Gemeinde, wir alle wissen auch, wie kurzlebig die Freude ist; wie schnell wir krank werden, verunfallen oder die Arbeitsstelle verlieren! Ich vergesse es nicht mehr, als ich kurz vor Mitternacht gerufen wurde wegen einem Todesfall. Ich kam damals in eine Wohnung, geschwängert von Rauch, auf dem Stubentisch Aschenbecher übervoll von Zigarettenstümmeln und unzähligen Bier- und Weinflaschen. Jasskarten verrieten etwas vom feucht-fröhlichen, nachbarschaftlichen Beisammensein. Am Boden lag ein toter Mensch. Mit einem Schlag war das fröhliche Treiben zu Ende und Verzweiflung und grosse Trauer nahmen die Menschen in Beschlag.

Verstehen Sie, warum ich zuerst einmal zurückhaltend bin, diese Paulusworte **„Freut euch im Herrn allezeit“** einfach so an Sie weiterzugeben?

Grammatikalisch ist das ein Imperativ (Befehlsform): Ihr sollt euch freuen! Aber klar ist doch auch, dass Freude nicht befohlen, nicht verordnet werden kann. Ja, man kann Leute zum Lachen bringen. Aber sich richtig freuen auf Befehl, das geht nicht. Man kann anderen zwar eine Freude machen und daraufhin erwarten, dass sie sich freuen. Man kann sie auch auf einen Grund hinweisen, der Anlass zur Freude gibt.

Und genau das tut hier Paulus. Der Imperativ „**Freut euch!**“ ist eigentlich ein versteckter Indikativ (Grund-Form) und meint im Klartext: *Ich, Paulus, wünsche mir, dass ihr euch freut, denn ihr habt allen Grund dazu.*

Freude ist von einem Grund abhängig. Und weil es viele mögliche Gründe gibt, kann man sich auch auf ganz unterschiedliche Weise freuen. Es gibt da allerdings einen fundamentalen Unterschied, ohne den man unseren Text nicht richtig verstehen kann. Es gibt nämlich grundsätzlich zweierlei Freude. Da ist zuerst a) die alltägliche und darum vergängliche Freude, die auf einem vorübergehenden Anlass basiert. Wie habe ich mich gefreut, als vor 14 Tagen der Schweizer Skifahrer Yule den Slalom von Adelboden gewann!

Wir sehnen uns buchstäblich nach Freude, wir suchen sie und fordern sie heraus: bei einem Fest, in einem Konzert, bei einem Kinobesuch und bei tausend anderen Gelegenheiten im Alltag. Nur eben – diese punktuelle Freude geht vorüber, so wie der Anlass dazu auch vorbei geht.

In der alt-griechischen Sprache des NT wird dafür das Wort *eu-phraino* gebraucht. *Eu=Gut* und *phraino=Sinn/Mut*, also „guten Mutes“ sein, euphorisch sein, sich freuen, fröhlich sein aus alltäglichen Gründen. Die Freude als menschliche Erfahrung wie zB die Freude an der Bergwelt, die Freude an den Kindern oder die Freude an einem schönen Sonnenuntergang. Es ist eben gerade das ganz Irdische, das Alltägliche, das uns zu einer gewissen Leichtigkeit im Leben verhilft. Darum ist diese Freude in der Bibel auch wichtig.

Nun treffen wir hier im Philipperbrief auf eine doch etwas besondere Freude, zu der Paulus eine Art Wegweiser setzt. Er schreibt: „**Freut euch im Herrn allezeit!**“ Haben Sie den Wegweiser entdeckt? „**Freude im Herrn**“. Da geht es also nicht um eine gelegentliche, vorübergehende Freude, die durch ein Fest oder sonst einen Anlass produziert wird. In der Bibel geht es im Speziellen – und das ist der zweite Punkt,

b) um die dauerhafte Freude. Sie ist dauerhaft, weil sie mit Gott zu tun hat. Und auch dafür gibt es im NT ein eigenes Wort, das Paulus hier braucht; es heisst „*chairo*“ = *sich freuen*. Dieses Wort ist verwandt mit „*charis*“, was *Gnade* heisst. Es zeigt, dass echte, dauerhafte Freude durch ein Gnadengeschenk entsteht und unbegrenzt ist. „**Freut euch im Herrn allezeit**“ – „**der Herr ist nahe.**“

Offenbar haben viele Menschen heute wie damals noch nicht realisiert, dass Gott den Anlass zur bleibenden Freude schon längst geschaffen hat. Es gibt etwas zu melden, über das wir uns mitten in allem Schweren dieser Welt herzlich freuen können. Gott wurde Mensch und kam zu uns in die Welt. Die Geburt Jesu – das ist das freudige Ereignis schlechthin! So haben wir es vor einem Monat gesungen: „*O du fröhliche, o du selige, Gnaden bringende Weihnachtszeit... freue dich o Christenheit!*“ Wenn auch der Mensch von Gott abgefallen ist, seinen eigenen Weg gehen wollte, so hat sich der unbegreifliche Gott gegen alle Erwartung uns Menschen zugewandt. Er kommt, weil er uns liebt und unser ganzes Glück möchte. So hat der Engel schon damals die gute Botschaft in die Welt hinein gerufen: „**Ich verkündige euch grosse Freude: Euch ist der Heiland geboren, der Retter**“ (Lukas 2,11).

Damit wird deutlich, dass echte Freude nicht zu den Dingen gehört, die durch Menschen gemacht werden können. Sie ist ein Geschenk Gottes. Wenn Paulus uns auffordert „**Freut euch im Herrn**“, so geht es dabei nicht darum, Freude in sich zu produzieren, sondern sich in den Wirkungsbereich der Freude, die Gott gibt, hineinnehmen zu lassen. Sein Gnadengeschenk annehmen, leben im Bewusstsein: Gott liebt mich, er begleitet mich, er trägt mich, er ist immer da. Daraus wird eine LEBENSHALTUNG, die uns zuversichtlich und froh stimmt, und die sich auch in schweren Stunden nicht verflüchtigt. „*Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen. Hört, hört, wie mit vollen Chören alle Luft jauchzt und ruft: Christus ist geboren!*“, so hat es Paul Gerhardt im Weihnachtslied (KGB 400) formuliert, er, der selber viel Schweres im Leben erfahren musste. Auch wenn das Weihnachtsfest wieder der Vergangenheit angehört – der Grund der wirklichen Freude, der Lebensfreude schlechthin, bleibt.

Aber, liebe Gemeinde, wie geht denn das: „**Freude im Herrn**“? a) Paulus hat es vorgelebt: Es ist zunächst ein zu Gott kommen. Schon der Psalmdichter Asaf geht – als alle Freude weg ist – in die Gegenwart Gottes. Und dann kann er sagen (Ps. 73,28): „**Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den Herrn.**“

Und es ist dann b) ein sich bewusst machen, wer dieser Herr ist. Er, der mich nicht allein lässt, der mich sieht, mich liebt und mich erlöst. „*Jesu meine Freude*“ – so bezeugen es Bach, Johann Franck und viele andere.

Und wie sollen wir das leben? Die Anregungen des Apostels gehen in zwei Richtungen: Sie betreffen zum einen unseren *Umgang mit den Menschen* „**Lasst alle Menschen eure Freundlichkeit spüren**“. Und zum anderen betreffen sie unseren *Umgang mit Gott*, nämlich im Gebet, auch im gottesdienstlichen Gebet „**lasst in allen Lagen eure Bitten durch Gebet und Fürbitte mit Danksagung vor Gott laut werden**“. Und dazwischen steht als Verbindungsstück noch dieses „**sorgt euch um nichts**“.

Das kann sicher nicht heissen: Kümmert euch um nichts und lebt einfach in den Tag hinein. Nein, wäre solche Sorglosigkeit gemeint, dann hätte Paulus die Philipper nicht loben können. Sie machen sich Sorgen um sich selbst, um ihr Gemeindeleben und um die Situation des Paulus. Er schreibt seinen Brief ja im Gefängnis und weiss nicht wie es weiter geht mit ihm.

Paulus legt die Messlatte sehr hoch. „**Sorgt euch um nichts...**“, auch wenn ihr Mönchaltorfer euch fragt, wie ihr es schafft ohne Verbindung zu einer anderen Gemeinde weiter zu bestehen. „**Sorgt euch um nichts**“, auch wenn ihr euch fragt, wie es weitergeht, wenn immer weniger Leute zur Gemeinde gehören und die Finanzen immer weniger werden.

Sich Sorgen machen ist ja egoistisch und hat eigentlich mit der Zukunft zu tun. Sie nehmen eine Zukunft vorweg, über die ich gar nicht verfügen kann. Sie gehört Gott! Und wenn ich sie Gott überlasse, dann kann sein Friede auch mein Herz und meine Gedanken füllen. „**Gott ist es, der in euch das Wollen und das Vollbringen bewirkt...**“ (2,12f) Mit diesem Nachsatz „**Gott ist es...**“ ist dann auch gesagt, wie man sich NICHT sorgen soll, nicht so, als hätte man jeweils die ganze Last allein zu

tragen. Diese Last ist uns abgenommen von Gott. Bei ihm sollen wir abladen! So schreibt Petrus: **„Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn ihr liegt ihm am Herzen“** (1. Petrus 5,7).

Alles Gott überlassen dürfen, zu wissen, er ist da für mich, er liebt mich und vergibt mir, dafür sollen wir danken. Darauf liegt der Akzent, denn Gott ist der Akteur. So ist der Dank der Widerhall, das Echo der geschenkten Freude.

Und dann ist da noch diese Einladung: **„Lasst alle Menschen eure Freundlichkeit spüren.“** Die Freude, die uns Gott erleben lässt, verpflichtet uns gegenüber den Mitmenschen. Sagen wir es so: Gott beweist uns seine Freundlichkeit, indem er uns in Jesus Christus nahe kommt. Und Gottes Freundlichkeit weitergeben heisst, jemandem menschlich nahe sein.

Das also ist das Geheimnis einer guten Gemeindegemeinschaft und darauf kommt es an: **„Lasst alle Menschen eure Güte, eure Freundlichkeit spüren.“** Schenkt euch selber: In einem guten Wort, in einer Stunde Zeit, mit etwas mehr Geduld. Nehmen Sie einen Weg unter die Füße, machen Sie einen überraschenden Besuch, wagen Sie eine Begegnung. So erleben dann die Mitmenschen unsere Freundlichkeit – aber auch Gottes Freundlichkeit. Und: Geteilte Freude ist doppelte Freude!

Ich schliesse mit den Worten aus 2. Johannes 12: **„Vieles hätte ich euch noch zu sagen, doch ich wolle es nicht mit Papier und Tinte tun; vielmehr hoffte ich, zu euch zu kommen und von Angesicht zu Angesicht mit euch zu reden, damit unsere Freude vollkommen sei.“**